

SMOKIN' ACES

So wacker sich „Lost“-Erfinder J.J. Abrams als Regisseur von MISSION: IMPOSSIBLE 3 geschlagen haben mag – es erscheint dennoch verlockend zu erfahren, wie Joe Carnahan den bisher letzten Teil der Blockbuster-Reihe umgesetzt hätte. Seinerzeit war Carnahan, zuvor durch den brillant gefilmten Drogenthriller NARC aufgefallen, kurz vor Drehbeginn vom Regiestuhl des MI:3-Projektes zurückgetreten. Von der visuellen Extravaganz des Filmemachers zeugt nun SMOKIN' ACES, den Carnahan stattdessen inszeniert hat.

Buddy „Aces“ Israel ist ein Blender. Mal als Entertainer, mal als Gelegenheitskrimineller schlägt sich Israel durch sein chaotisches Leben – stets weit über seinen Verhältnissen, versteht sich. Als er sich notgedrungen anschickt, zum Hauptbelastungszeugen des Mammutprozesses gegen Mafiaboss Primo Sparazza zu werden, droht „Aces“ Unheil: Um seine Verurteilung abzuwenden, setzt Sparazza eine Million US-Dollar auf Israels Kopf aus. Binnen weniger Stunden bewegen sich nicht nur zwei FBI-Beamte, sondern auch eine ganze Armada skrupelloser Auftragskiller auf die Luxussuite zu, in der „Aces“ eine letzte Koks-Party vor dem Zeugenschutz feiern will. Bis an die Zähne bewaffnet und zu jeder Bluttat bereit, rücken die Berufsmörder immer näher – unter ihnen ein mexikanischer Folterexperte, ein osteuropäischer Verwandlungskünstler und drei psychopatische Neonazis.

Und – wie sollte es bei diesem Plot auch anders sein – dann kracht es ganz gewaltig. Obwohl SMOKIN' ACES beinahe vollständig frei von jeglichen moralischen Bedenken oder gar Botschaften ist, hat Regisseur Carnahan weder Kosten noch Mühen gescheut, sein eigenes Drehbuch so effektiv wie irgend möglich umzusetzen. Heftige Schießereien, brutale Folterungen und pointierte Dialoge reihen sich in dieser atemlosen Gewaltorgie fast nahtlos aneinander. Wer hierbei sinnentleerten Trash wittert, den dürfte ein Blick auf die illustre Besetzungsliste von SMOKIN' ACES etwas beschwichtigen: Neben Ray Liotta, Jeremy Piven, Ben Affleck und Andy Garcia sind auch die neuerdings schauspielernden Musiker Common und Alicia Keys – beide übrigens großartig – mit von der schießwütigen Partie.

Was nach den Idealbedingungen für einen spektakulären Untergang mit wehenden Fahnen klingen mag, dürfte im Gegenteil sehr schnell zu Kult werden. Die vermeintliche Story von SMOKIN' ACES ist derart abstrus, seine Charaktere derart kaputt und sein Look derart explizit, dass man diesen halsbrecherischen Cocktail nur hassen – oder eben abgöttisch lieben kann. Schwärzeren Humor hat es im Kino lange nicht gegeben. Carnahans Werk ist radikal, zynisch und ebenso brutal poetisch wie poetisch brutal. Wenn es NATURAL BORN KILLERS, Tarantino & Konsorten nicht gegeben hätte, würde sich an SMOKIN' ACES wohl jetzt eine hitzige Diskussion um Gewaltdarstellung im Film und deren angebliche Folgen entzünden. Zum Glück sind diese Zeiten heute vorbei.